

Krankenkassenwechsel für 5.6% der Versicherten auf 2013

Der Prozentsatz der Versicherungsnehmer, die auf 2013 ihre Krankenkasse wechseln, wird auf 5.6% geschätzt. Dies geht aus einer Analyse der Vergleiche und Offertenanfragen auf dem Vergleichsportal bonus.ch seit der Veröffentlichung der Krankenversicherungsprämien 2013 hervor.

Nach der Ankündigung einer geringeren Prämienhöhung als in den letzten Jahren ist das Publikum weniger an einem Krankenkassenwechsel interessiert. Davon zeugt die Zahl der Recherchen auf Google, die weniger als die Hälfte im Vergleich zu 2012 und weniger als ein Viertel im Vergleich zu 2011 betrug. Dennoch müssen 17% der Versicherten, die ihre Prämien auf bonus.ch verglichen haben, eine Prämienhöhung von über 5% hinnehmen. Immerhin rund ein Drittel (32%) der jungen Erwachsenen bis 25 Jahre hat eine Erhöhung dieser Grössenordnung erfahren.

Diejenigen Personen, die via bonus.ch eine Versicherungsangebote angefordert haben, sparen durchschnittlich 373 Franken pro Jahr. Für 28% der Benutzer betragen die Ersparnisse mehr als 600 Franken und können in einigen Fällen sogar auf über 1800 Franken jährlich anwachsen.

Die Versicherten der Krankenkasse EGK Laufen entscheiden sich nach einem Prämienvergleich am häufigsten für eine Offertenanfrage. Die EGK hatte zwar bereits am 1. Mai 2012 eine ausserordentliche Prämienhöhung vorgenommen, offensichtlich haben aber gewisse Versicherungsnehmer bis Ende 2012 gewartet, um die Krankenkasse zu wechseln. Die Offertenanfragen sind auch bei Versicherten der Sanitas Gruppe und Mutuel Assurances zahlreich.

Erstaunlicherweise vergleichen die Versicherten bei Krankenkassen mit relativ hohen Prämien am wenigsten häufig ihre Prämien: Wincare, Sympany, Concordia, Swica. Der Grund hierfür könnte einerseits ein besonders treues Publikum sein, andererseits könnte es sich auch um Versicherungsnehmer handeln, die wenig mit Internet vertraut sind. Die Zusatzversicherungen könnten ebenfalls ein erhebliches Hindernis für einen Krankenkassenwechsel darstellen.

Der Gegenvorschlag zur Einheitskasse, der am 10. Oktober 2012 von Bundesrat Alain Berset vorgestellt wurde, will eine klare Trennung zwischen Grundversicherung und Zusatzversicherungen. Es wäre demnach für die Versicherten einfacher, ihre Krankenversicherungen bei verschiedenen Kassen abzuschliessen. Falls diese Hypothese zutrifft, würde dies durch die Beseitigung eines wesentlichen Hemmnisses die vom KVG angestrebte freie Konkurrenz begünstigen.

Entgegen den bisher veröffentlichten Informationen beruht der vorliegende Bericht auf einer Analyse der Prämienvergleiche und Offertenanfragen, die ausschliesslich seit der Veröffentlichung der Prämien 2013 auf dem Vergleichsportal bonus.ch vorgenommen wurden, das heisst seit Oktober 2012. So können die ersten Tendenzen im Krankenkassenmarkt 2013 festgestellt werden: Interesse an einem Krankenkassenwechsel und Hochrechnung der Personen, die dieses Jahr ihre Krankenkasse wechseln; die am meisten betroffenen Altersgruppen; welche Krankenkassen am häufigsten verlassen und welche am häufigsten gewählt werden.

Ein besonderes Jahr für den Krankenkassenmarkt

Die für 2013 angekündigte Prämienhöhung fällt relativ moderat aus, auch wenn die Lage je nach Altersgruppe, Krankenkasse und Kanton unterschiedlich ist. Durchschnittlich steigen die Prämien für Kinder kaum und werden in einigen Fällen sogar gesenkt. Für junge Erwachsene zwischen 19 und 25 Jahren ist die Prämienhöhung hingegen beträchtlich.

Die Differenz zwischen den niedrigsten und den höchsten Prämien ist zum Teil sehr markant. Im Kanton Zürich beträgt der Unterschied zwischen der niedrigsten und der höchsten Prämie für einen Erwachsenen mit einem traditionellen Grundversicherungsmodell und einer Franchise von CHF 300.- ganze CHF 4'369.20 pro Jahr (siehe Pressemitteilung vom 27.09.2012: <http://www.bonus.ch/ND/Krankenversicherungsprämien-ein-wechsel-der-krankenkasse-4369-pro-jahr-einbringen-ID201209271FDJ.aspx>). In individuellen Fällen kann die Prämienhöhung für 2013 bis zu 36% betragen (siehe Pressemitteilung vom 10.10.2012: <http://www.bonus.ch/ND/Krankenversicherung-2013-erhöhungen-von-bis-zu-36-5-und-838-franken-ID201210101F2U.aspx>).

Und auch wenn der Informationsbrief der Krankenkasse nur eine geringe Prämienhöhung ankündigt, entspricht diese oftmals einer bereits sehr hohen Prämie. Wenn sich alle Schweizerinnen und Schweizer für das teuerste Versicherungsmodell (traditionelles Modell, niedrigste Franchise) entscheiden würden, dies jedoch bei der kostengünstigsten Krankenkasse, beliefen sich die jährlichen Ersparnisse auf durchschnittlich 985 Franken pro Versicherungsnehmer – also ein Viertel der gesamten Prämienkosten.

Die Schweizer Versicherungsnehmer bezahlen also weiterhin zu viel für ihre Krankenkasse und der im Gesetz vorgeschriebene Wettbewerb zwischen den Krankenversicherungen funktioniert nur bedingt. Die Zusatzversicherungen sind eine weitere Hemmschwelle für einen Krankenkassenwechsel: Die meisten Versicherungsnehmer möchten ihre Grundversicherung und ihre Zusatzversicherungen bei der gleichen Kasse abschliessen. Ältere oder kranke Personen können jedoch bei den meisten ihrer Zusatzversicherungen kaum

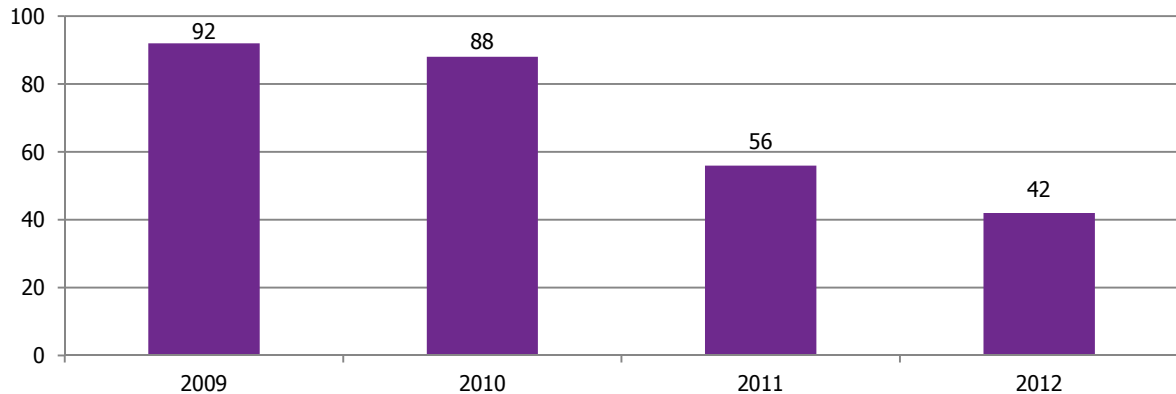
noch die Krankenkasse wechseln. Aus diesem Grund verzichten sie auch darauf, die kostengünstigste Krankenkasse für ihre Grundversicherung zu wählen.

Gemäss der Präsentation von Bundesrat Alain Berset vom 10. Oktober 2012 will der Gegenvorschlag zur Initiative für eine Einheitskasse unter anderem eine klare Trennung zwischen der Grundversicherung und den Zusatzversicherungen. Letztere sollen von juristisch unabhängigen Einheiten angeboten werden, die keine Informationen untereinander austauschen dürfen. Die Zusammenlegung der obligatorischen Grundversicherung und der Zusatzversicherungen dürfte somit jenes Interesse verlieren, das die Versicherten zurzeit in ihr sehen. Die Versicherungsnehmer würden also nicht mehr notgedrungen bei einer teuren Krankenkasse bleiben, nur weil sie da auch ihre Zusatzversicherungen abgeschlossen haben. Und der vom KVG angestrebte freie Wettbewerb würde dadurch gestärkt.

Nur wenige Versicherungsnehmer interessieren sich für einen Krankenkassenwechsel

Obwohl ein Krankenkassenwechsel nach wie vor ein hohes Sparpotenzial mit sich bringt, scheint sich das Publikum weniger dafür zu interessieren als in den vergangenen Jahren. Um sich davon zu überzeugen, genügt es, die Zahl der in diesem Zusammenhang lancierten Recherchen auf Google zu vergleichen: Im Oktober 2012 betrug sie weniger als die Hälfte im Vergleich zu den Recherchen im Oktober 2009. Wenn man die Zahlen mit 2011 vergleicht, einem Jahr, in dem die Prämienhöhung ebenfalls moderat ausgefallen ist, beträgt der Unterschied 25%. Die untenstehende Graphik illustriert die in den Monaten Oktober 2009 bis 2012 getätigten Recherchen auf Google. Der Referenzwert, der dem Wert 100 entspricht, ist jener, der im November 2009 erhoben wurde.

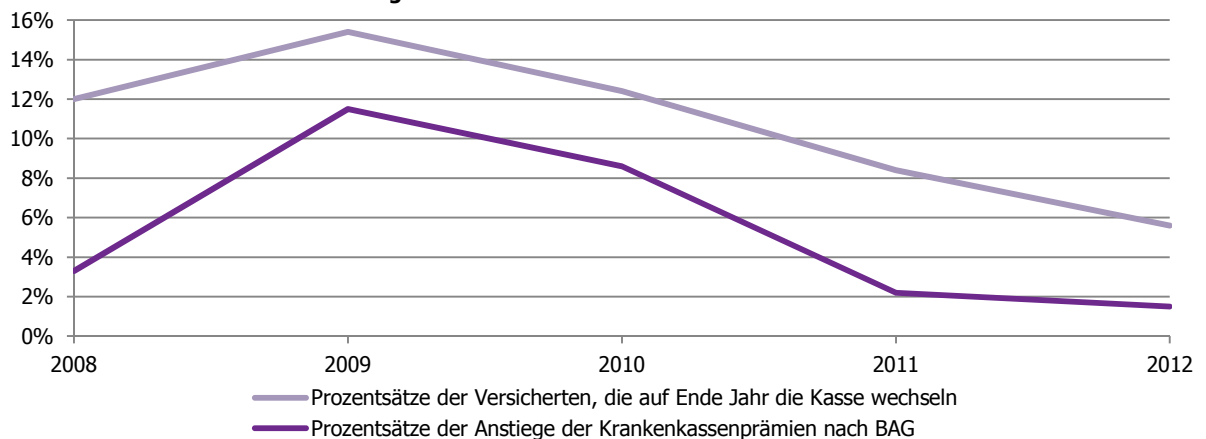
Recherchen auf Google im Oktober jeden Jahres



Die Zahl der Personen, die in den vergangenen Jahren ihre Krankenkasse gewechselt haben, kann nie ganz exakt bestimmt werden. In der Tat veröffentlichen die Krankenkassen normalerweise die Zahlen zu den jährlichen Fluktuationen der Versicherten, ohne jedoch die Anzahl Neuversicherter oder ausgestiegener Versicherter anzugeben. Zudem ist es nicht möglich festzustellen, inwieweit diese Fluktuation einem Krankenkassenwechsel der Versicherten entspricht, und welcher Teil auf andere Gründe zurückzuführen ist (Geburten/Todesfälle, Neuzuzüge oder Wegzüge). Schliesslich ist auch festzuhalten, dass die Krankenkassen gewöhnlich Statistiken in Bezug auf die ganze Versicherungsgruppe veröffentlichen und keine Details zu den einzelnen Kassen und zum Versichertenfluss innerhalb der Gruppe bekanntgeben. Aus diesem Grund sind bloss Schätzungen möglich, die auf den von den Krankenkassen publizierten Zahlen und Umfragen bei den Versicherungsnehmern beruhen.

bonus.ch hat diese Daten sowie die auf dem Vergleichsportal bonus.ch getätigten Offertenanfragen analysiert und die statistisch wahrscheinliche Zahl der Versicherten ausgerechnet, die auf 2013 ihre Krankenkasse wechseln werden. Gemäss dieser Hochrechnung werden rund 440'000, also 5.6% der Schweizer Versicherten, einen Krankenkassenwechsel vornehmen. Diese Zahl fällt deutlich niedriger aus als in den letzten Jahren.

Prozentsatz der Personen, die auf Ende Jahr ihre Krankenkasse wechseln, verglichen mit der durchschnittlichen Prämienhöhung

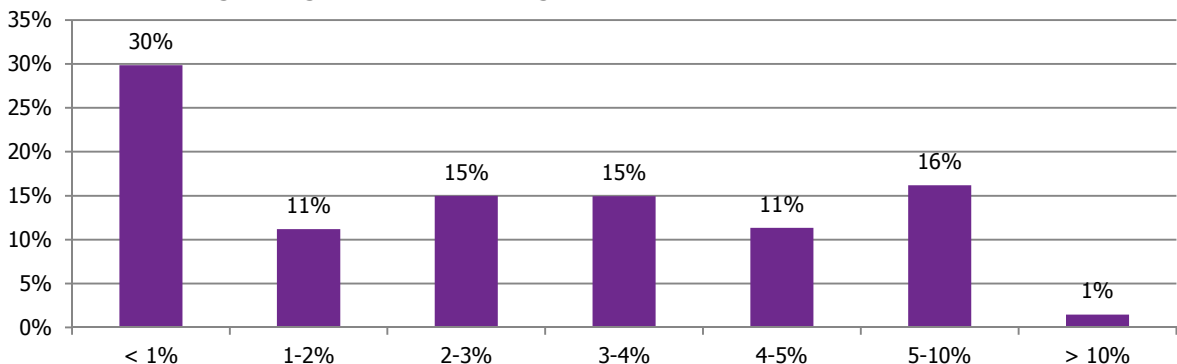


Niedrigere Prämienhöhungen als in der Vergangenheit

Durchschnittlich beträgt die angekündigte Prämienhöhung der Versicherten, die ihre Prämien auf bonus.ch vergleichen, 2.75% oder CHF 100.- pro Jahr. Jene Personen, die sich für eine Offertenfrage bei der Konkurrenz entscheiden, haben eine Erhöhung von durchschnittlich 120.- pro Jahr erlitten. Sie sparen also im Durchschnitt 31.07 Franken pro Monat oder 373 Franken pro Jahr, was 11% ihrer Prämie entspricht.

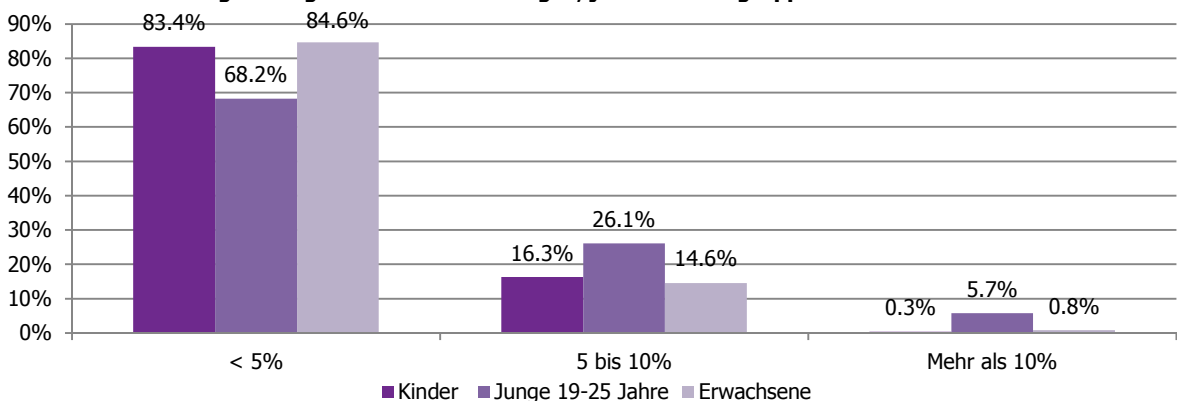
Für die Mehrheit der Benutzer, die einen Prämienvergleich auf bonus.ch vorgenommen haben, sind die Prämien um weniger als 5% gestiegen. Bei einem Drittel beträgt die Kostenzunahme sogar weniger als 1% oder fällt ganz weg. Prämienhöhungen von über 5% oder gar 10% sind jedoch ebenfalls nicht selten.

Prozentsätze der angekündigten Prämienhöhungen



Bei einem Viertel der jungen Versicherungsnehmer beträgt die Prämienhöhung zwischen 5% und 10%, bei vielen sogar mehr als 10% (siehe untenstehende Grafik). Kinder sind 2013 hingegen weniger von einer Kostensteigerung betroffen.

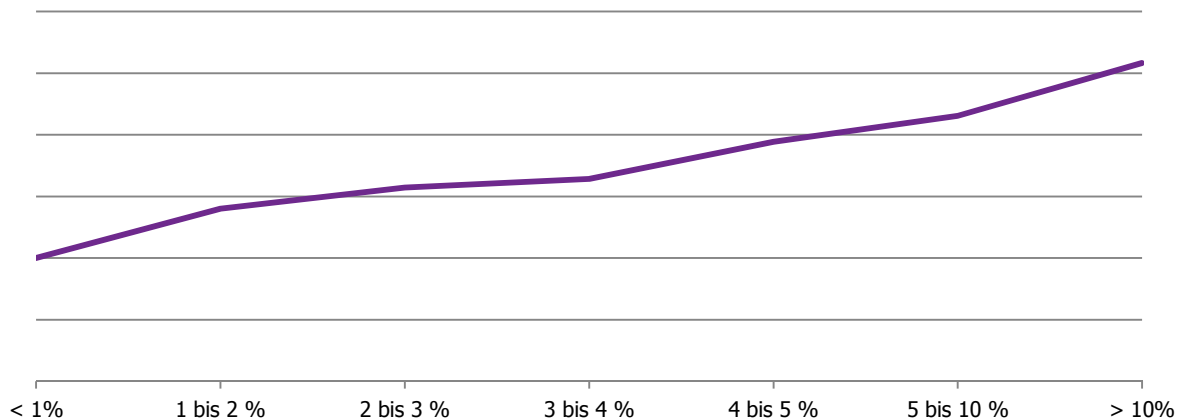
Prozentsätze der angekündigten Prämienhöhungen, je nach Altersgruppe



Im Oktober 2012 war der Prozentsatz der Benutzer, die ihre Prämien auf bonus.ch verglichen haben und eine Offerte angefordert haben, leicht niedriger als der entsprechende Prozentsatz im Jahr 2011. Der Grund dafür ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, dass das Sparpotenzial für 2013 geringer ist als in den letzten Jahren.

Der Prozentsatz der Benutzer, die eine Offerte anfordern, ist eng mit deren Prämienhöhung verknüpft (siehe untenstehende Graphik). Personen, deren Prämien um mehr als 10% gestiegen sind, tätigen bis zu 68% häufiger eine Offertenanfrage als der Durchschnitt der Benutzer.

Prozentsätze der Offertenanfragen nach einer Prämienberechnung, je nach Prämienhöhung

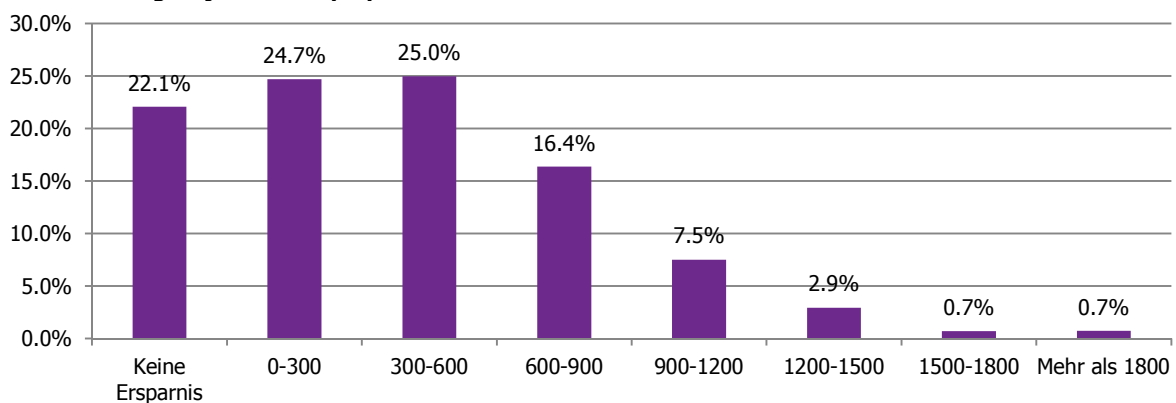


Hohes Sparpotenzial für einen Teil der Versicherten

Für mindestens 28% der Benutzer, die Offerten angefordert haben, sind Ersparnisse von bis zu CHF 600.- pro Jahr möglich. Für einige übersteigt das Sparpotenzial sogar CHF 1800.- pro Jahr! Dies zeigt, dass ein Krankenkassenwechsel massive Ersparnisse einbringen kann.

Es ist aber auch festzuhalten, dass 22% der Benutzer keine Einsparungen erzielen können, wenn sie ihre Krankenkasse wechseln – es sei denn, sie akzeptieren eine Änderung in den Vertragsmodalitäten. Viele dieser Benutzer können sparen, indem sie die Franchise ändern oder ein alternatives Versicherungsmodell wählen. Vor allem das Modell «Hausarzt» ist auf dem Vormarsch. Andere Benutzer möchten vielleicht den Krankenversicherer wechseln, weil sie mit ihrer aktuellen Kasse unzufrieden sind.

Offertenanfragen: jährliches Sparpotenzial bei einem Krankenkassenwechsel



Junge Erwachsene: Zunahme der Offertenanfragen

Die Verteilung der Offertenanfragen nach Altersklasse hat sich im Vergleich zu 2011 und den letzten Jahren stark verändert. In der Tat sind die Offertenanfragen vor allem bei jungen Erwachsenen und Erwachsenen um das 30. Altersjahr weit verbreitet. Diese Differenz gilt auch für die anderen Altersgruppen. Die erwähnte Änderung widerspiegelt teilweise die Struktur der Tarifangleichungen für 2013: Die Prämienhöhungen für die jungen Erwachsenen fiel deutlich höher aus als bei anderen Altersklassen. Bei den Prämien für Kinder

variiert das Verhältnis der Offertenanfragen im Vergleich zu 2011 hingegen nur wenig, und dies obwohl die Prämienhöhe dieses Jahr gering ist und die Prämien in einigen Fällen sogar gesenkt wurden.

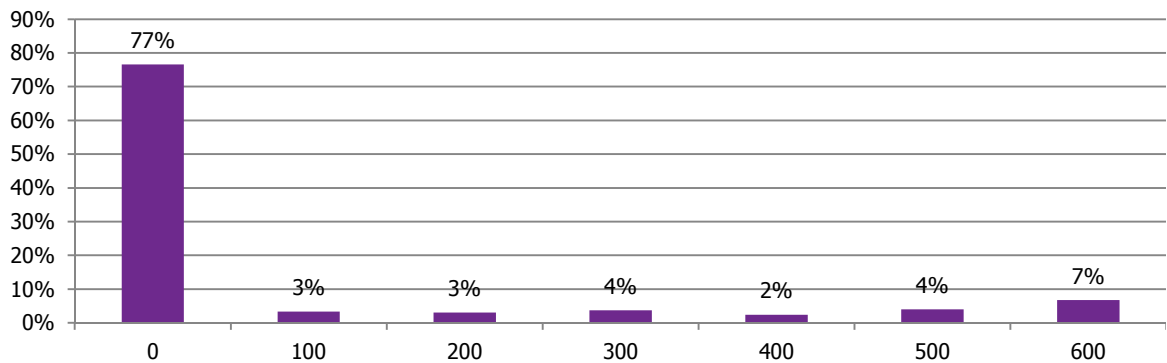
Verteilung der Offertenanfragen nach Altersklasse



Wahl der Franchise: Extremwerte stehen hoch im Kurs

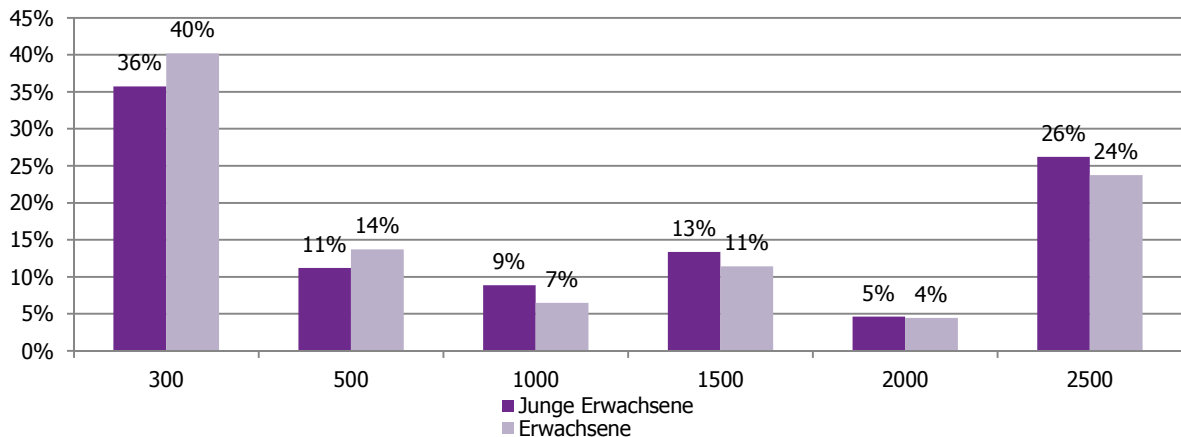
Bei den Kindern wurden mehrheitlich Prämien mit einer Franchise 0 verglichen. Wenn regelmässige Abklärungen und Impfungen vorgesehen sind, ist diese Franchise eine gute Wahl für Kleinkinder. Für gesunde Kinder im Schulalter ist jedoch eher die höchste Franchise empfehlenswert.

Kinder: Prozentsätze der Vergleiche je nach gewählter Franchise



Für Erwachsene und junge Erwachsene ist die Sachlage völlig anders: Über ein Drittel der Versicherten dieser Altersgruppe wünscht sich die niedrigste Franchise (CHF 300.-), rund ein Viertel die höchste (CHF 2'500.-). Die Gruppe mit der höchsten Franchise entspricht wahrscheinlich Personen, die bei guter Gesundheit sind, selten oder gar nie zum Arzt gehen und ihre Krankenkasse als kostspielige Verpflichtung wahrnehmen. Eine Franchise von CHF 300.- hingegen könnte Versicherten entsprechen, die regelmässig Medizinkosten tragen müssen, oder aber Personen betreffen, die keinerlei finanzielles Risiko im Krankheitsfall eingehen möchten.

Junge Erwachsene und Erwachsene: Verteilung der Vergleiche je nach gewählter Franchise



Bei der EGK möchten zahlreiche Versicherte die Krankenkasse wechseln

Die Analyse der Vergleiche und Offertenanfragen entsprechend den aktuellen Krankenkassen der Benutzer liefert für jeden Versicherer Hinweise auf seine Wettbewerbsfähigkeit und auf die Versicherten. Aus Gründen der statistischen Relevanz beschränkt sich die Analyse auf die grossen Krankenkassen (mehr als 100'000 Versicherte).

Erstens ist es interessant, die Anzahl der Vergleichsanfragen von Versicherten einer Kasse ins Verhältnis mit der Anzahl der Versicherten dieser Kasse zu setzen. Die niedrigsten Werte werden hierbei von Wincare, Sympany, Concordia und Swica erzielt, das heisst denjenigen Krankenkassen, die tendenziell hohe Prämien anbieten. Die Versicherungsnehmer dieser Krankenkassen haben also am wenigsten oft ihre Prämien auf bonus.ch verglichen, was a priori erstaunlich scheint. Vielleicht handelt es sich um treue und zufriedene Versicherungsnehmer, für welche die Prämienkosten nicht so wichtig sind. Es ist jedoch sehr wahrscheinlich, dass viele dieser Versicherten nur wenig mit der Internetnutzung vertraut sind und/oder Zusatzversicherungen abgeschlossen haben, die einen Krankenkassenwechsel erschweren (siehe weiter oben).

Im Gegenteil dazu vergleichen die Versicherten der wettbewerbsfähigsten Krankenkassen ihre Prämien relativ oft. Die Versicherten bei Assura zum Beispiel tätigen 10-mal mehr Vergleiche als die bei Wincare Versicherten! Zweifellos handelt es sich hierbei um Personen, die auf die Kosten achten, offen für einen Krankenkassenwechsel sind, Internet bestens beherrschen und sichergehen wollen, dass ihre Krankenkasse immer noch die niedrigsten Prämien anbietet. Dies bedeutet jedoch nicht, dass all diese Personen ihre Krankenkasse auch tatsächlich wechseln werden.

Das Verhältnis zwischen der Zahl der Vergleiche und der Zahl der Offertenanfragen liefert weitere wertvolle Informationen. Wenn Benutzer nach einem Vergleich häufig Versicherungsangebote anfordern, bedeutet dies, dass sie ihre aktuelle Krankenkasse nicht mehr als die kostengünstigste einstufen. Jene Versicherten hingegen, die ihre Krankenkasse nach einem Vergleich immer noch als die erschwänglichste einstufen, fordern weniger oft Offerten von anderen Kassen an.

Die EGK Laufen besetzt den ersten Rang unter den Krankenkassen, bei denen die Versicherten nach einem Prämienvergleich am häufigsten eine Offerte anfordern. EGK Laufen hatte am 1. Mai 2012 eine ausserordentliche Prämienhöhung vorgenommen. Zahlreiche Versicherungsnehmer dieser Krankenkasse, die in diesem Zusammenhang über ein Kündigungsrecht verfügten, haben auf dem Vergleichsportal bonus.ch Prämienvergleiche getätigt und Offerten angefordert. Unsere Analyse bezieht sich jedoch ausschliesslich auf Oktober 2012. Man kommt nicht um die Tatsache umhin, dass viele Versicherte ihren Vertrag bei der EGK kündigen möchten. Jene Personen, die ihr Kündigungsrecht auf den 1. Mai 2012 nicht wahrgenommen haben, wollen die EGK offensichtlich auf Ende 2012 verlassen.

Auch bei den Versicherten der zwei Kassen der Sanitas Gruppe, Compact und Sanitas, ist die Zahl der Offertenanfragen hoch. Tatsächlich sind die Prämien in diesen beiden Krankenkassen dieses Jahr tendenziell teuer.

Auf dem vierten Rang steht Mutuel Assurances, die eigentlich relativ niedrige Prämien anbietet. Diese Krankenkasse umfasst wahrscheinlich viele Kundinnen und Kunden, die sehr preisbewusst sind und nach einem Vergleich scheinbar einen kostengünstigeren Versicherer gefunden haben.

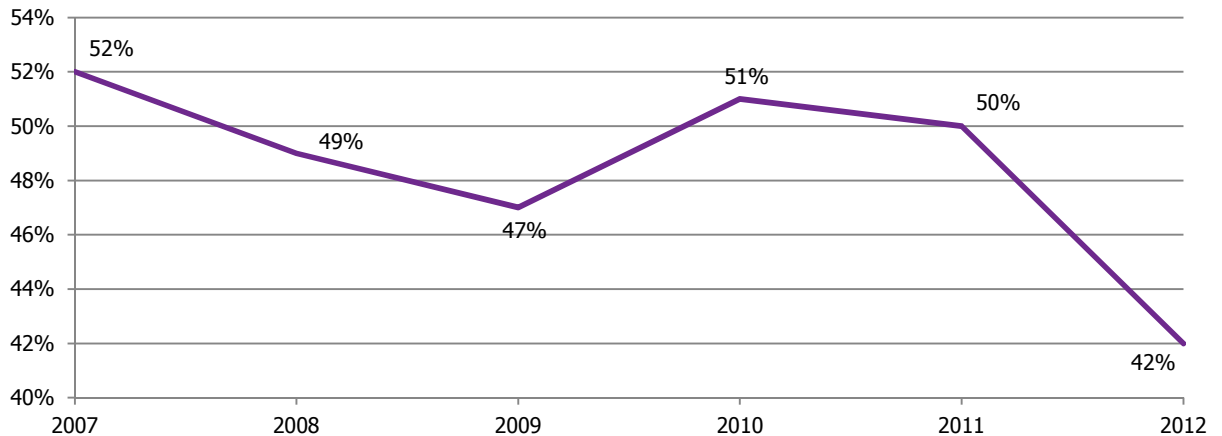
Unter den Krankenkassen, bei denen nach einem Vergleich nur wenige Versicherte eine Offerte anfordern, steht an erster Stelle Agrisano, die dem Schweizerischen Bauernverband gehört. An zweiter Stelle folgt Assura, welche ihre durchaus wettbewerbsfähige Position auch 2013 bestätigt. An dritter und vierter Stelle stehen Wincare und Concordia, zwei Krankenkassen, die eher hohe Prämien verlangen. Die Versicherungsnehmer dieser beiden Krankenkassen tätigen nicht nur sehr wenige Prämienvergleiche, sie fordern auch kaum Offerten an. Treue oder Wechsel-Hemmschwelle?

Unabhängig von der aktuellen Krankenkasse des Versicherungsnehmers ist die Zahl der via bonus.ch angeforderten Offerten ein hervorragender Hinweis auf die Wettbewerbsfähigkeit der verschiedenen Krankenkassen. Das durch diese Analyse entstandene Bild ist jedoch unvollständig, da nicht alle Versicherer Offertenanfragen über bonus.ch annehmen. Bei denjenigen Kassen, die Offertenanfragen akzeptieren, steht Assura weit vor der zweitplatzierten KPT-CPT auf dem ersten Rang.

Geringeres Interesse an Zusatzversicherungen

Das Interesse an Zusatzversicherungen hat 2012 massiv abgenommen und das tiefste Niveau seit 2007 erreicht: Nur gerade 42% der Versicherungsnehmer haben bei einer Offertenanfrage für eine Grundversicherung auch Informationen über Zusatzversicherungen eingeholt. Dieser Trend ist eventuell mit der veränderten Verteilung der Offertenanfragen entsprechend den Altersgruppen verbunden: Eltern schliessen häufig Zusatzversicherungen für ihre Kinder ab, während junge Erwachsene aus finanziellen Gründen darauf verzichten oder keinen Vorteil darin sehen.

Prozentsätze der Offertenanfragen, die auch Informationen zu Zusatzversicherungen enthalten



Rubrik Krankenversicherung auf bonus.ch und Prämien 2013:

<http://www.bonus.ch/Pag/Krankenkassen/Praemienvergleich.aspx>

Weiterführende Informationen:

bonus.ch SA

Patrick Ducret
Direktor
Avenue de Beaulieu 33
1004 Lausanne
021.312.55.91
ducret@bonus.ch

Lausanne, 13. November 2012